



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 23. März.

Bekanntmachungen.

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruktion zum Impfgesetze vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Amtsblatts de 1875) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die §§. 11. und 22. in Erinnerung, wonach den Impfungs- und Revisions-Terminen auf dem Lande der Orts-Vorsteher, in den Städten ein Vertreter der Polizei-Verwaltung beizuwohnen hat, und daß dieses geschehen, unter den Impflisten zu bescheinigen ist.
Merseburg, den 13. März 1880.

Der Königliche Landrath.

J. B.: der Kreisdeputirte Vogt

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee des Pferdemarktes zu Cassel die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre dortselbst abzuhaltenden Pferdemarktes, eine öffentliche Verloosung von Pferden, Equipagen zc. zu veranstalten und die Loose hierzu in dem ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher ersuche ich ergebenst, gefälligst dafür Sorge zu tragen, daß dem Betriebe dieser Loose im diesseitigen Kreise kein Hinderniß in den Weg gelegt wird.
Merseburg, den 17. März 1880.

Der Königliche Landrath.

J. B.: der Kreisdeputirte Vogt

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger und rechtzeitiger Beförderung die Aufschrift mit lateinischen oder deutschen Buchstaben geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Berlin W., 15. März 1880.

Kaiserliches General-Postamt.

Vom 1. April d. J. ab werden Bäckereisendungen im Gewicht bis 5 Kilogramm nach Danemark nur frankirt befördert. Die Taxe für ein solches frankirtes Packet 80 Pfennig.

Berlin W., 22. März 1880.

Kaiserliches General-Postamt.

Postanweisungsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Vom 1. April ab kommt für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika an Gebühr der Sag von 20 Pfennig für je 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pfennig für jede Postanweisung, zur Erhebung. Der Meißbetrag einer Postanweisung beträgt, wie bisher, 50 Dollar. Der Betrag ist in der Währung des Bestimmungsgebiets — Dollar und Cents — anzugeben. Die Umwandlung in die Markwährung findet bis auf Weiteres nach dem Verhältnis von 100 Dollar gleich 425 Mark statt. Zu Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten ist das für den Weltpostverein vorgeschriebene Formular mit deutschem und französischem Vordruck zu benutzen. Die handschriftliche Ausfüllung ist mit lateinischen Schriftzeichen zu bewirken. Die Postanweisungen müssen außer dem Namen des Empfängers und dessen genauer Adresse seinen Vornamen oder wenigstens des Anfangsbuchstaben seines oder seiner Vornamen enthalten. Bei Firmen genügt die gewöhnliche Bezeichnung der Firma. Zur näheren Bezeichnung des Bestimmungsorts ist außer dem Namen des Staats thunlichst auch der Name des Kreises (county), in welchem der Wohnort des Empfängers liegt, anzugeben. Der Abschnitt der Postanweisung muß den Namen und die nähere Bezeichnung des Absenders und kann außerdem den auszugehenden Betrag und den Tag der Einzahlung enthalten. Weitere Mittheilungen sind auf dem Abschnitt nicht zulässig.

Berlin W., 23. März 1880.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Die Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuerrolle pro 1880/81 liegt 14 Tage lang von heute ab gerechnet, in unserm Communalbüreau zur Einsicht offen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 20. März 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1879 gewählten Vorstandsmitglieder des Consumvereins zu Merseburg eingetragene Genossenschaft, als:

- 1) der Fabrikant Peter Nolden als Geschäftsführer,
 - 2) der Tischlermeister Wilhelm Wucherer, als Stellvertreter desselben,
 - 3) der Kassirer Friedrich Karl Beyer als Beisitzer,
- sämmtlich zu Merseburg sind auch zur Vertretung des genannten Vereins in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. März 1880 berechtigt.

Als Vorstandsmitglieder des gedachten Vereins für das Jahr vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 sind gewählt:

- 1) Der Kassirer Friedrich Carl Beyer als Geschäftsführer,
- 2) der Fabrikant Julius Adler senior, als Stellvertreter desselben,
- 3) der Tischlermeister Wilhelm Wucherer als Beisitzer,

sämmtlich zu Merseburg.
Auf die Anmeldung vom 13. März 1880 eingetragen am 16. März 1880.
Merseburg, den 16. März 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeit zum Neubau einer Schule in Meipisch, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, Anschlag und Zeichnung können vorher bei dem Ortsvorstand eingesehen werden. Zur Verbindung derselben haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 27. März, Nachmittags 2 Uhr,
in der Schenke hier anberaunt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Der Ortsvorstand.

Stroh-Verkauf.

Einige Schock Erbsenstroh, sowie auch einige Schock Gerstenstroh liegen zum Verkauf bei
A. Zeising, Zscherneddel.

Holz-Verkäufe

in dem gräf. v. Hohenthal'schen Forstrevier „Dölkau“.

Es sollen:

I. Dienstag den 30. März c., von früh 9 Uhr ab,
im Schlage Hutzholz beim Dorfe Dölkau,

circa 200 Km. eich. rüst. buch. zc. Scheite.
= 100 = = = = = Stücke.
= 480 = = = = = Abraum.

II. Montag den 5. April c., von früh 1/2 10 Uhr ab,
auf demselben Schlage,

circa 35 Eichen mit 65,44 fm.
= 30 Buchen = 11,30 =
= 118 Kuffern = 122,27 =
= 3 Eschen = 0,83 =
= 27 Erlen = 14,79 =
= 14 Linden = 11,60 =
= 14 cand. Pappeln = 35,22 =

öffentlich und meistbietend unter den vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. — Sammelplatz im Schlage.
Forsthaus Thiergarten, den 18. März 1880.

Der Förster König.

Ein Läuferfchwein steht zu verkaufen **Neumarkt 35.**

Eine elegant möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist zum 1. April zu vermieten **Markt 33.**

Ein **Garçon-Logis** steht zu vermieten und sofort zu beziehen **Gotthardtsstrasse 15.**

2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör sind sofort zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen **Halleische Str. 7a.**

Ein Logis von 2 Stuben, großer Kammer, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April oder auch später zu beziehen, **Carlstraße Nr. 3f.,** im Hause rechts zu erfragen.

Ein starkes Arbeitspferd und ein Schlachteschwein stehen zu verkaufen
Merseburg, Karlstraße 4.

Eine englische Drehrolle steht zum Gebrauch Neumarkt 15.,
zum goldenen Stern.

Taschenuhren, Damenuhren hat **William Hellwig** zu verkaufen.

Betragene Herren- und Knaben-Anzüge, Wäsche u. dergl.
kauft **A. Apelt, Unterbreitestr. 4.**

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen **Hälterstraße 22**
Auch ist daselbst eine hochtraagende Riege zu verkaufen.

Einige Schlafstellen mit Kost sind offen **Hallesche- und Lindenstr.
Ecke, Hinterhaus, 1 Treppe.**

Zum 1. Oktober d. J. wird eine herrschaftliche Wohnung im Parterre
oder erster Etage mit 5 heizbaren Zimmern, einigen Kammern und Zu-
behör zum Preise von 180 bis 220 Thaler zu mieten gesucht. Wohnungen
in der Halleschen Str. oder vor dem Gotthardtschore erhalten den Vorzug.
Gefl. Offerten sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Logis, Weisenfelder Straße, herrschaftlich eingerichtet, ist zu ver-
mieten und zum 1. Juli oder später zu beziehen; zu erfragen **gr. Sirtis-
straße Nr. 7.**

Die feinsten Parfümerien und Toilette-Fett-Seifen, echt **Cau de Cologne** gegenüber dem Zülichplatz, **prima Qualität,** **Haar-Oel à la Rose**

empfehlen **Gustav Lots.**

Die Einreichung der
Berlin-Stettiner Eisenb. Stamm-Actien,
Berlin-Potsdam-Magdeb. = = =
Magdeburg-Halberstädter = = =
bezüglich Abtimpelung auf die vom Staat gewährte Rente kann von jetzt
ab erfolgen.
Um Einkieferung dieser Papiere mit Zinsbogen wird ersucht;
J. Schönlicht, Bankgeschäft.

Brillen, Klemmer & Gläser dazu, empfehlen **C. W. Hellwig, Markt 3.**

Es bringt hiermit in empfehlende Erinnerung, **Regel** und vorzügliche
Bochholzwaaren zu soliden Preisen, außerdem alle in mein Geschäft
einschlagende **Holzwaaren-Artikel**, als: **Schubfäden, Laden,**
Wittwe Mühle,
Tortenschachteln u. s. w.
Johannisstraße Nr. 18.

Ausverkauf.

Eine große Auswahl billige und feinere **Koffer, Reiseetaschen**
zum Umhängen und in der Hand zu tragen, eine **Partie Summi-
schuhe**, beste Sorte, à Paar 1 Mk. 50 Pf., **Bruchbandagen**, ein-
fache und doppelte **Vorhemden** u. d. m., um schnell damit zu
räumen, zu billigen Preisen.
Julius Hammer, Weisenfelder Str. Nr. 9.

Frankf. Pferde-Markt-Lotterie,

mit Genehmigung hoher Regierung.
Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante
Equipagen mit vier und zwei Pferden präpariert und hochfeiner Schir-
runn, ferner 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen
hundertern von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung.
Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose
incl. Porto und Spesen bei Ueberreichung der resp. Gewinne.

**1 ganze Loos für 4 Mark,
12 ganze Loose für 45 Mark**

gegen Einsendung des Betrags oder per Postvorschuß. Jeder Loosbes-
itzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco u. gratis
übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Be-
stellungen baldigst machen und werden solche nach Eintreffen sofort
effectuirt.

D. F. Seipp,
Herrmannstrasse Nr. 26.
in Frankfurt a. M.

Magdeburger Tageblatt,

gemässigt-conservatives Organ für die Provinz Sachsen, wird den Parteigenossen zum **geringsten**
Abonnement empfohlen. Abonnement mit Sonntagblatt 3 Mk. 75 Pf. pro Quartal und 1 Mk.
25 Pf. pro Monat bei allen Postämtern. — Postfreie Zeitstrafe. — Alles Neuere überständig.
— Besondere Berücksichtigung der Interessen der Provinz. — Reichhaltiger und gewählter Unterhaltungsstoff.

Frische grüne Heringe

empfehlen **C. & Zimmermann.**

Sämmtliche Schulbücher

stets vorrätzig in der
Buchhandlung von Fr. Stollberg.
**Reparaturen an Sonn- und Regen-
schirmen** werden innerhalb 30 Min. sauber ausgeführt von
Oswald Schmidt,
Unteraltensburg, Bernisches Restauration.
Neue Schirme billigst.

Flaschenbier-Offerte.

Nürnberger Exportbier,
16 Flaschen 3 Mark,
Nürnberger Schankbier,
18 Flaschen 3 Mark,
stets flaschenreif bei **C. Adam,**
im Wiener Café.

Mützen

in großer Auswahl empfehlen billigst
A. Prall, Kürschner und Handschuhmachermstr.
4. Burgstraße 4.

Koch- & Heizöfen

empfehlen **C. F. Meister.**

Achtung.

**Ich fertige schriftliche Arbeiten aller Art, vermittele
Kauf- und Geldgeschäfte, habe stets Grundstücke jeder
Größe und Gattung zum Verkauf und halte Auktionen
hier und außerhalb ab.
Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft
ist reell.**
Merseburg, Breitestr. 13. **R. Pauly,**
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Zu Bauzwecken

empfehlen **I Träger,
Säulen,
Eisenbahnschienen,
komplette Stalleinrichtungen.**
C. F. Meister.

Conr. Neumeister's Nachf.

Lützen,
empfehlen **Jauchepumpen,
Häcksel-Maschinen,
Schrotmühlen.**

Aufruf,

einen verlorenen Empfangschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Bahnhofs-Inspektions-Assistenten Herrn
Karl Heinrich Irrgang aus Merseburg, früher in Weimar und
Naumburg, der demselben vom Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha unterm 29. September 1874 über die Police Nr. 129195 im
Betrage von 1000 Thlr. Pr. Court. ausgestellte Empfangschein Nr. 12506
abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber dieses Scheines,
sowie Jeder, welcher an demselben Ansprüche zu haben glaubt, hierdurch
aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens binnen sechs Wochen von
heute ab bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank selbst zu
melden und den Empfangschein oder die seine Ansprüche an denselben
begründenden Dokumente vorzuzeigen. Sollte Eines oder das Andere
binnen der genannten Zeit nicht geschehen sein, so wird der gedachte
Schein außer Kraft gesetzt werden.
Merseburg, den 23. März 1880.
Die Haupt-Agentur der Gotthard Lebensversicherungsbank.
Hermann Pfautsch.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
Aus- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer **Zins- u. Dividendencheine,**
Besorgung neuer **Zinsbogen.**
Verlosungs-Controle sämtlicher **Werthpapiere** unter **Garantie-Übernahme** nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von **Wechsel-Darlehen,**
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorräthig.

Unser großes Lager in allen **Neuheiten**, als **Hüten und Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, der renommirtesten Fabriken Deutschlands, Englands und Oesterreichs, sind aufs Beste für die bevorstehende Saison assortirt und bringen es hiermit bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Auch **Handschuhe** in **Glacé** und **Zwirn**, **Shlipse**, **Träger** in **Gummi** und **Vordr**, **Vorhemdchen**, **Kragen**, **Manschetten** und **Regenpaletots**, alles zu den äußerst billigsten Preisen bei

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G. Bilanz am 1. Januar 1880.

Activa.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	623 36	Geschäftsanteile der Mitglieder	10903 33
Waarenbestand zum Einkaufspreise	19574 52	Spareinlagen	319 97
Inventar	3858 64	Reservefonds	1060 84
Hausgrundstück Windberg Nr. 4.	7988 78	Dispositionsfonds	156 64
Vorräthige Düten und Papier	300 —	Werthmarken im Umlauf	28 90
Diverse Debitoren	8093 71	Kationen	1713 15
Differenz-Konto Nr. 2.	360 M 82 S	Hypothekenschuld	4500 —
" " " " 3.	460 " 26 "	Diverse Kreditoren	16288 M 77 S
	821 08	und	2400 " — "
			18688 77
		Noch zu zahlende Lantieme	197 84
		Reservirter Reingewinn	821 08
		Reingewinn zur Vertheilung	2869 57
			41260 09
	41260 09		
Mitgliederbestand ult. 1878		435	
Zugang pro 1879		33	
Abgang			
wegen Umzugs		3	
durch Tod		12	
freiwillig		21	
		36	
		3	
		432	

Burgstr. 3. **Wilh. Kupper**, 3. Burgstr.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein **Tapeten-Mouleauylager** für die diesjährige Saison in den neuesten Dessins auf das Reichhaltigste assortirt ist.
 Zurückgegebte Tapeten sowie Reiter sehr preiswürdig.

Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) Berlin.

Die am 1. April a. c. fälligen **Coupons** der 4½ u. 5 **procentigen Hypothekenbriefe** werden schon vom 15. März a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.
 Merseburg, im März 1880.

Louis Zehender.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd, natürlich weiß mit Menthyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in Dresden. Preis 5 Mark. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. Erfolg seit 6 Jahren erprobt.

Fertige Sophas von 12 Thlr. an bei Otto Bernhardt.

Hagelversicherung.

Eine altrenommirte deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft mit festen Prämien sucht für Merseburg und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter** unter äußerst vortheilhaften Bedingungen. Gefl. Offerten wolle man **unverzüglich** an die Exped. d. Bl. abgeben.

Für einen Tag jeder Woche wird eine **ehrliche** Person gesucht, welche im Ausbessern der Wäsche gelibt ist. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gesunde Amme, welche einige Monate genährt hat, sucht **Frau Steinbach**, Hebamme, Dom 11.

Zwei Lehrlinge können als Verwalter auf großen Hirtsgütern in die Lehre treten. Auskunft ertheilt **Adam Sieler**, Buttstädt.

Für meine **Stabeisen-, Ofen- und Kurzwaaren-Handlung** suche unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

G. F. Meister.

Heute Morgen 6¼ Uhr starb nach schweren Leiden unser einziger Sohn **Hermann** im Alter von 6 Jahren und 6 Monaten.
 Dies allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.
 Merseburg, den 20. März 1880.
D. Heinrichs, Gefangenwärter, nebst Frau u. Kinder.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg. Vom 15. bis 21. März 1880.

Geschließungen: der Vohgerbermstr. Ernst Max Barth, Delgrube 14, mit Auguste Louise Bentgraf, Markt 17; der Trompeter im Thür. Inf. Reg. Nr. 12 Friedrich Robert Albert Große, Neumarkt 49, mit Friederike Amalie Anna Röber, Krautzstraße 5; der Müller August Hermann Kleemann, Delgrube 1, mit Emma Friederike Mathilde Bernheim, Vorwerk 21; der Handarb. Karl Franz Julius Walfert, Hirtenstr. 8, mit Friederike Pauline Thime, Hirtenstr. 8.
 Geboren: ein unebel. S.; dem Steinlegermstr. F. Wehnert ein S., Seitenbeutel 3; dem Königl. Reg. Diätar J. M. Fehre ein S., Georgstr. 1; dem Handarb. F. Steinbrück eine T., Delgrube; dem Lederhändler R. B. Beder eine T., Breitestr. 2; dem Handarb. G. Schiebel Zwillinge T. und S., II. Sirtstr. 9; dem Maurer E. Koch eine T., Vorwerk 1; dem Diac. M. Hilbebrandt eine T., Gottfardstr.; dem Handarb. C. Henneberg eine T., Apothekerstr. 2.
 Gestorben: der S. des Schneidermstr. W. Schliephede, Richard Moritz Weg, 5 W., Krämpfe, Johannistr. 9; des Handarb. F. Grunisch S., Friedrich Karl Adolph, 5 W., Krämpfe, Margaretenstr. 1; des Handarb. R. Bach T., Ida Emma, 1 J. 5 M., Verzebrung, Oberaltenburg 23; des verstorb. Handarb. F. Hilbener T., Auguste, 19 J. 9 M., Brustkrankheit, Neumarkt 11; des Maurers C. Wengler T., Anna Emma, 9 J., Lungenerkrankung, Sirtstr. 23; des Oekonom. J. G. Wollenburg T., Alwine Pauline, 3 M., Schwäche, Halleische Str. 15; des Weigberger's A. Wohlfarth todtgeb. S., Brauhansstr. 7; der Tischlermstr. Martin Hoffmann, 69 J. 10 M., Verbrannt, Oberbreitestr. 16; des Handarb. F. W. Eckardt S., Friedrich Otto, 1 J. 2 M., Lungenerkrankung, Mühlberg 10; des Gefangenwärters beim Königl. Amtsgericht F. Heinrich S., Hermann Theodor, 6 J. 6 M., Scharlach, Domplass 8; eine unebel. T., 6 W., Krämpfe; des Maurers F. Bauer T., Anna Bertha, 3 J. 1 M., Verzebrung, Sirtstr. 6.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Willi Max Artbur, S. des Königl. Ober-Lazarethgehilfen Diener. — Getrauet: der Trompeter der 5. Estab. Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12 Große mit Frau Friederike Amalie Anna geb. Röber. — Beerdigt: den 19. März der todtgeb. S. des Weigberger's Wohlfarth.
Stadt. Getauft: Friederike Louise Ida, T. des Bureau-Affistent bei der Städte-Feuer-Societät Fehninger; Ernst Bruno, S. des Weigberger's Pertus; Clara Martha, T. des Schmiedes Rämpf. — Confirmirte: 100 Knaben, 88 Mädchen. —

Hamburg. (Ein reiselustiger Jüngling aus Dessau.) Kaum eine Woche vergeht, ohne das der eine oder der andere Jüngling sich aufmacht, um über Hamburg ein besseres Leben in der neuen Welt zu suchen. Hauptächlich Australien ist es in letzter Zeit, das eine große Anziehungskraft ausübt. Freilich gelingt es gewöhnlich den jüngeren, ohne elterliche Erlaubniß die Reise antretenden Jünglingen gar nicht, auf das Schiff, geschweige mit diesem in die neue Welt zu kommen. Gewöhnlich, man könnte sagen in der Regel, feiern sich hier vom Festlande einen so innigen, langdauernden Abschied, daß ihnen unsere eifrige Polizei in aller Gemüthlichkeit auf die Spur kommen kann. So erging es auch gestern wieder einem jungen Dessauer, der die Kasse des Herrn Papa um 2000 Mark erleichtert hatte, um in Australien sein Glück zu versuchen. Schlaun genug hatte er es angefangen, um aller Verfolgung zu entgehen. Zunächst hatte er sich die Legitimationspapiere des Buchhalters seines Papa ohne dessen Wissen angeeignet und dann an die Eltern geschrieben, daß er seiner Neigung zum Auswandern nicht widerstehen könne und über Bremen in die neue Welt gehe. Trotzdem aber hatte der kluge Vater auch der hiesigen Polizei den achtzehnjährigen Durchgänger avisiert. Und nicht ohne Erfolg. Er wurde aufgefunden und bald darauf von seinem älteren Bruder in Empfang genommen. Das Geld freilich war arg zusammengesmolzen; hatte doch der junge Mann eine ganze Partie Waffen gekauft, die er „drüben“ mit entsprechendem Profit versilbern wollte.

Politische Rundschau.

Am 19. hörte der Kaiser die üblichen Vorträge, empfing den am Abend zuvor aus Bonn eingetroffenen Herzog Johann Albrecht v. Mecklenburg-Schwerin, nahm im Beisein des Gouverneurs und Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen und arbeitete mit dem Geheimen Kabinettsrath v. Wilmsowski. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano und später dem Wilitairevollmächtigten bei der hiesigen russischen Botschaft Fürst Dolgorouch Audienz und empfing die Besuche der Großherzoge von Sachsen-Weimar und Oldenburg, des Fürstinnen Wied, des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe und des Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt durirten die Majestäten im königlichen Palais mit den Großherzoglich sächs. Herrschaften. Der König von Sachsen hatte eines fatarrhalischen Fiebers wegen, in welchem jedoch inzwischen wieder einige Besserung eingetreten, den zugesagten Besuch unterlassen müssen.

Der Geburtstag des Kaisers ist nach dem Wunsche des Monarchen der Charwoche halber anstatt am 22. bereits am 20. begangen worden, welcher Tag auch zugleich der Geburtstag des Prinzen Friedrich Karl und es fand daher im Kgl. Schlosse in Berlin im Beisein der zahlreichen dort versammelt gewesenen fürstlichen Gästen eine Doppelfeier statt. Von der Schloßkuppel ertönte wie gewöhnlich in aller Frühe ein Choral, während in der Mittagsstunde ein Batterie auf dem Königsplatz die üblichen 101 Schuß abgab. Die Reichshauptstadt selbst hatte ihren Flaggenschmuck angelegt und auf den Straßen herrschte vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, ein reges Leben. Namentlich war der Platz vor dem Palais des Kaisers der Sammelplatz einer zahlreichen sich stets erneuernden Menge. Im großen Saale des Rathhauses versammelten sich die Mitglieder der städtischen Behörden zu einem Diner. Während der Domer der Gesänge vom Königsplatze herüberrollte, ertönte um 12 Uhr von dem über dem Hauptportal des Rathhauses angebrachten Balthus Choralmusik. — Zahlreiche Berichte, für deren Wiedergabe uns der Raum fehlt, melden die jährlich wiederkehrenden feierlichen Veranstaltungen in Süd und Nord, welche zu Ehren des Tages und als Zeichen der Liebe und Treue dem ehrwürdigen Oberhaupt des deutschen Reiches dargebracht worden sind. In München fand Abends ein Festbanket statt.

Die am 20. stattgehabte offizielle Feier des Geburtstages des Kaisers wurde um 11^{1/2} Uhr durch die Gratulationen der Generale und Wilitairevollmächtigten eingeleitet. Es folgte das Staatsministerium unter Führung des Vicepräsidenten Grafen zu Stolberg-Bernierode, dessen Glückwünsche der Kaiser um 12^{1/2} Uhr entgegennahm. Um 1^{1/2} Uhr empfing der Kaiser den Bundesrath, an dessen Spitze sich der Reichskanzler Fürst Bismarck befand. Nachmittags 5 Uhr fand beim Reichskanzler ein Diner statt, zu welchem die Chefs sämmtlicher diplomatischer Vertretungen eingeladen erhalten hatten. Graf Stolberg vereinigte um dieselbe Zeit die Rätthe des auswärtigen Amtes und des Staatsministeriums zu einem Festessen. Sämmtliche preussische Minister und die Chefs der selbstständigen Reichsämtler feierten mit ihren Rätthen den Tag in üblicher Weise.

Der Kronprinz hat am 17. Abends dem Kaiser und der Kaiserin die Verlobung seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, mit der Prinzessin Augusta Viktoria Friederike Louije Fedore Jenu v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg offiziell angezeigt. Die Verlobung kann noch nicht öffentlich gefeiert werden, da sich die Braut wegen des vor einigen Wochen erfolgten Todes ihres Vaters, des Prinzen Friedrich Christian von Augustenburg, in tiefer Trauer befindet. — Die Beförderung des Prinzen Wilhelm zum Hauptmann und Kompagniechef im ersten Garde-Regiment ist unmittelbar bevorstehend.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich in diesen Tagen nach Friedrichruh begeben.

In der vom Bundesrathe am 18. abgehaltenen Sitzung gelangte der Entwurf eines Reichsgesetzes, betr. die Küstenfrachtfahrt mit den von den berichtenden Ausschüssen vorgeeschlagenen Abänderungen zur Annahme. In den nächsten Tagen wird noch eine Plenarsitzung stattfinden, worauf sich der Bundesrath auf kurze Zeit vertagen, seine Arbeiten jedoch gleichzeitig mit dem Reichstage wieder aufnehmen wird.

Der Kultusminister v. Puttkamer hat, wie verlautet, aus der Aufrechterhaltung seiner Verordnung wegen Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen vom 1. April ab eine Kabinettsfrage gemacht.

Der badische Landtag ist am 18. vom Staatsminister Turban im Auftrage des Großherzogs mit einer Rede geschlossen worden, in welcher am Schlusse dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß auch den Arbeiten dieser Session ein für die materielle, geistigen und religiösen Interessen des Landes segensreicher Erfolg beschieden sein möge.

Der Statthalter von Sfaß-Lothringen, Feldmarschall von Mantouffel, ist nicht unbedenklich erkrankt, so daß er sich für längere Zeit von den Geschäften wird zurückziehen müssen.

Nach Berichten aus England ist dort die Glycerinseife, die bisher in großen Quantitäten aus Deutschland bezogen wurde, vom 8. d. M. ab mit einer namhaften Steuer belegt worden und dadurch das deutsche Exportgeschäft in diesem Artikel mit einem Schlage lahm gelegt. Die neue Steuer beträgt nämlich 3 Pence pro Pfund und ist deshalb diesem Fabrikate auferlegt worden, weil zur Herstellung desselben bekanntlich Spiritus verwendet wird, der in England sehr hoch besteuert ist und es daher den dortigen Fabrikanten unmöglich machte, bei der geringen Eingangsteuer, die Glycerinseife bisher zahlte, mit dem deutschen Fabrikate zu konkurriren. Aus diesem Grunde haben die englischen Fabrikanten, schon seit Jahren auf Erhöhung der Eingangssteuer für Glycerinseife agitiert und es hat diese Agitation jetzt, nachdem das deutsche Reich mit Schutzzöllen vorgegangen ist, Erfolg gehabt. In Folge dessen sind, wie wir vernehmen, sofort die in Deutschland auf diesen Artikel gemachten Bestellungen annullirt und die schon auf dem Wege nach England befindlichen Sendungen in den Seehafenplätzen angehalten worden.

Ausland.

In Oesterreich-Ungarn haben die Ausführungen des Ministerpräsidenten Cairoli in der am 15. stattgehabten Sitzung der italienischen Deputirtenkammer über die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen außerordentlich befriedigt. — Das österreichische Abgeordnetenhaus genehmigte am 18. den Gesetzentwurf, betr. die Ausgabe von 20 Millionen Goldrente in dritter Lesung.

In Frankreich sind die vom Conseilpräsidenten Freycinet in Aussicht gestellten Schritte behufs Schließung der jesuitischen Erziehungsanstalten und Auflösung der jesuitischen Noviziate bereits eingeleitet. Im Ministerium des Innern fand am 19. eine Konferenz des Ministers des Innern mit dem Justizminister und dem Sektionspräsidenten des Staatsraths statt, in welcher über die gegen die religiösen Kongregationen zu ergreifenden Maßregeln berathen wurde. Der Polizeipräsident hat mittelst Circularschreibens die Polizeikommissare zu genauen Angaben über den Bestand der Kongregationen in Paris und in den Departements aufgefordert. Inzwischen sind, wie es heißt, durch die Jesuiten bereits alle Mitglieder der Kongregation, welche der französischen Nationalität nicht angehören, veranlaßt worden, sich nach dem Auslande zu begeben. — Der Senat hat am 19. den neuen Gesetzentwurf über den Generalstab angenommen.

Daß dem Urlaub, welchen der französische Botschafter in Petersburg, General Chanzy, demnächst antreten wird, politische Ursachen zu Grunde liegen, wird offiziös in Abrede gestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß General Chanzy alljährlich im Frühjahr auf Urlaub gehe.

In der italienischen Deputirtenkammer kam es am 18. gelegentlich der fortgesetzten Diskussion über das auswärtige Budget zu einem lebhaften Zwischenfall zwischen Mancini und dem Präsidenten Farini, so daß Mancini schließlich unter Zustimmung der Linken auf das Wort verzichtete, während Farini den Präsidentensitz verließ. Auch die Mitglieder der Rechten und die Minister entfernten sich aus dem Sitzungssaal. Der Vicepräsident, Spantigati, ließ eine halbthündige Unterbrechung der Sitzung eintreten. Nachdem die Sitzung durch den Vicepräsidenten Spantigati wieder eröffnet worden war, erklärte Mancini, er habe niemals ein Wort geäußert, welches den Präsidenten Farini habe beleidigen können. Vicepräsident Spantigati schloß darauf die Sitzung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Farini den Präsidentensitz am andern Tage wieder einnehmen werde. Dies ist jedoch nicht geschehen, vielmehr hat Farini seine Entlassung als Kammerpräsident gegeben, doch wird seine Wiederwahl für wahrscheinlich gehalten.

In Rußland nehmen die Maßnahmen zur Unterdrückung des Nihilismus ihren Fortgang. So wird in Petersburg gegenwärtig eine allgemeine Volkszählung vorgenommen, wobei die Beschäftigung und die Existenzmittel eines Jeden angegeben werden müssen. Wer in beiden Beziehungen nicht genügende Auskunft geben kann, wird ausgewiesen.

Eine mit großer Vorsicht aufzunehmende Londoner Nachricht bringt ein Bekenntniß des Flüchtlings Hartmann, daß er der Haupturheber des Moskauer Attentats gewesen sei, mit dem Hinzufügen, daß er in wenigen Tagen nach Amerika auswandern werde. Es kann hier sowohl die Absicht, den Verdacht von anderen Nihilisten abzulenken, als auch diejenige, die Verstimmung zwischen Rußland und Frankreich zu vermehren, zu Grunde liegen. Der an die Hartmannsche Angelegenheit geknüpfte Rücktritt des russischen Botschafters in Paris, Grafen Drloff, bestätigt sich. Derselbe soll seinen Abschied erbeten und erhalten haben. Als der Nachfolger des Grafen wird der gegenwärtige Botschafter am Wiener Hofe, Herr von Dubri, bezeichnet. Man behauptet, Graf Drloff würde sich ins Privatleben zurückziehen und seinen ständigen Aufenthalt künftighin als Privatmann in Paris nehmen. — In Folge der kriegerischen Haltung Chinas werden in Rußland Vorbereitungen für einen eventuellen Feldzug getroffen. Der Gouverneur von Westsibirien hat den Befehl erhalten, 5000 Mann Truppen aus seiner Provinz sofort nach dem Distrikt Kuldsha zu senden. Außerdem werden sowohl in Nikolajew wie in Kronstadt Vorbereitungen für die Entscheidung von Kriegsmunition

nach dem Stillen Ocean für den Schutz der Region des Amur getroffen, und sind Befehle eingelaufen, die Fertigstellung mehrerer Korvetten und Klipperschiffe zu beschleunigen, damit sie nach dem Pacific gesandt werden können, sobald das Eis aufbricht.

Türkei. In Aleppo, in der Provinz Salonichi und an mehreren anderen Orten hat die Herabsetzung des Wertes des Metallgelbes zu ernstern Ruhestörungen geführt. Auch aus anderen Ursachen gäb es wieder in der Türkei. Das englische Kanonenboot „Coquette“ hat am 18. früh den Piräus verlassen, um sich nach Smyrna zu begeben, wo man Ruhestörungen zwischen der muslimänischen und christlichen Bevölkerung befürchtet.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung.)

Sie reichte du Fraigne die Hand zum Abschiede. „Thu, was du kannst, Christian,“ bat sie nochmals, „du — du bist es ihm schuldig.“ „Leise wie man es einer kräftigen Frau kaum angetraut hätte, schlüpfte sie aus dem Zimmer und suchte die Treppe hinunter.“

Du Fraigne stützte nachsinnend den Kopf in die Hand. „Könnte nicht August spionieren, weil er verliebt ist? Wer braucht hier Jemand, der ihm Nachricht zuträgt? Zu wem erhebt er die Augen? Gute Mutter, um dein Geheimnis zu errathen, hätte ich nicht schon seit etlichen Jahren von der Marquise von Pompadur zu geheimen Sendungen verwendet werden zu brauchen. Der Wahnsinnige liebt die junge Fürstin. Armer Pflegebruder, ich fürchte wirklich, du spielst um deinen Kopf. Die Mutter hat recht, du mußt fort und das bald, denn du könntest nicht nur meinem Herrn Bruder, dem Fürsten, sondern auch mir sehr un bequem werden. Es taugt nichts, wenn drei auf dieselbe Dame setzen.“

IV.

Aus dem nach der Wasserseite gehenden Seitenportale des Schlosses schlüpfte eine leichte Frauengestalt, geschüllt in einen schwarzen seidnen Mantel, dessen Kapuze sie über den Kopf gezogen hatte. Furchsam sich nach allen Seiten umsehend, schlug sie einen schmalen durch ein Gebüsch führenden Pfad ein und veruchte, auf diese Weise gedeckt, das Thor zu erreichen, welches aus dem Schloßgarten in die Stadt führte. Erst wenige Schritte hatte sie gemacht, da prallte sie erschrocken zurück. Vor ihr stand wie aus dem Boden gewachsen ein großer, schlanker Mann.

„Ulroth,“ flüsterte sie, sobald sie sich von ihrem Schrecken erholt. „Fräulein von Rath,“ gab er ebenjo leise zurück. „Ich wollte Euch aufsuchen; war im Begriffe, auf Umwegen in die Stadt zu kommen.“

„Als ob Ihr nicht wüßtet, Fräulein, wo ich zu finden bin. Kann ich athmen, kann ich leben als im Bereiche dieses Schlosses?“ „Ich bitte Euch um Christi Willen, seid vernünftig,“ bat das Fräulein.

„Vernünftig,“ widerholte er. „Ist der nicht vernünftig, der nach dem Hohen, Erhabenen strebt?“

„Sofern es erreichbar ist. Wer nach Unerreichbarem strebt, wird zum Narren oder zum Verbrecher,“ sagte das Fräulein sehr ernst. „Der große britische Dichter, den mich in Wittenberg ein Studien genosf kennen lehrte, sagt: „Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich Gure Schulweisheit nichts träumen läßt;“ und ich sage Euch, Fräulein, es geschehen zwischen Himmel und Erde Dinge, von denen das, was man jo gemeinhin Vernunft nennt, keine Ahnung hat.“

„Mag sein, Herr Stadtschreiber, ich habe Euch aber nicht auf gesucht, um mit Euch zu philosophiren. Wir verlangen einen Dienst von Euch.“

„Die Herrin gebent, der Knecht gehorcht,“ war die emphatische Antwort.

Fräulein von Rath mußte daran schon gewöhnt sein, denn sie fuhr gleichmäßig fort: „Hört Ihr die Kanonade, Herr Stadtschreiber?“ „Es heißt in der Stadt, die Russen haben einen Sieg über Friedrich erfochten.“

„So lauteten die Nachrichten, die dem Fürsten und der Fürstin Frau Mutter ein Kurier aus dem russischen Lager gebracht hat. Meine Fürstin hat aber einen Brief von ihrer Schwester, der Prinzessin Heinrich, erhalten, daß die Schlacht bei Borndorf von dem König gewonnen sei.“ „Vittoria! Vittoria!“ schrie Ulroth sich vergessend so laut, daß Fräulein von Rath erschrocken die Hand auf seinen Arm legte. „Wollt Ihr die Scharwache herbeischießen und mich in den Ruf bringen, ich halte hier eine heimliche Zusammenkunft mit Euch?“ fragte sie vorwurfs voll. „Meine durchlauchtigste Fürstin ruft noch lange nicht Vittoria. Sie bangt, ob ihre Nachricht, ob die aus dem russischen Lager die richtige sei, und darum sollt Ihr helfen.“

„Was soll ich thun?“ verlegte der Stadtschreiber schnell.

„In Dessau muß man schon genaue Nachrichten haben. Schafft sie uns herbei, so schnell Ihr könnt. Morgen ist große Tafel und Kur und Ball, helfet, daß unsere Fürstin nicht mit zagendem Herzen dabei erscheinen muß.“

„Noch in dieser Stunde breche ich auf,“ sagte Ulroth und wandte sich zum Gehen; kehrte jedoch noch einmal um und ergriff Fräulein von Rath am Arme. „Ich gehe,“ widerholte er, „aber nur unter einer Bedingung.“

„Braucht Ihr Geld?“ fragte sie schnell. „Er lagte bitter, ingrinnig. „Geld?“ — mit Geld glaubt Ihr auf den Schloßern alles kaufen zu können. Geld brauche ich nicht, aber Gold, Goldesglanz aus ihren Augen. Ich liefere meine Nachrichten nur in die Hände der Fürstin. Keinem anderen stehe ich Rede als ihr. Schon seit langer Zeit hat sie nicht mit mir gesprochen.“

„Unmöglich!“ rief die Hofdame erschrocken. „Es ist schon manches Unmögliche möglich geworden,“ entgegnete Ulroth wieder in hellem Ton. „Soll ich nach Dessau gehen?“

„Ja, aber —“ „Kein Aber.“ Entweder die Fürstin empfängt meine Botschaft oder ich hole keine.“

Fräulein von Rath befand sich in einer peinlichen Lage. Sie durfte es mit Ulroth nicht verderben, denn er war die einzige zuverlässige Mittelsperson, durch welche sie ihrer angebotenen Gebieterin die oft so sehnlich erharteten Nachrichten verschaffen konnte, von der anderen Seite ward ihr aber die sich immer höher steigende Exaltation des jungen Mannes bedenklich und sie wagte nicht, das geforderte Versprechen zu geben.

„Soll ich gehen?“ wiederholte er. „Geht,“ antwortete sie, sich mit dem Gedanken tröstend, daß sie am andern Tage schon einen Ausweg finden werde. „Ich werde sorgen, daß Euch der Lohn werde.“

„Sie reichte ihm flüchtig die Hand und trippelte eilig den Weg zurück, den sie gekommen. Er sah ihr finster nach.“

„Ich gehe, ich hole die Nachrichten, ich bringe sie ihr!“ sprach er vor sich hin. „Aber wehe, wenn Ihr mich betrügt, wehe, wehe! Ich könnte, ich müßte alles haben, das Land, das Schloß, das Weib! Alles käme mir zu! Ich bin der Aeltere! Alles besitzt der Schwachkopf. Betrügt man mich aber auch um den Blick des Dankes aus ihren Augen, um den Händedruck, um den Silberton ihrer Stimme, dann ist das Maß voll — voll — zum Ueberlaufen.“

Noch einmal blickte er drohend und verzückt zu den Fenstern des Schlosses empor, dann wandte er sich um und schritt der Stadt zu.

Der junge Stadtschreiber wohnte noch im Hause seiner Eltern, die sich mit dem Erdgeschosf begnügten und dem gelehrten und vornehmen Herrn Sohn das obere Stockwerk zum Schlaf-, Wohn- und Studirzimmer hergerichtet hatten. Als er zur Vordertür hereinkam, trat seine Mutter gegen die Hintertür in den Hausflur und beide gingen gleichzeitig in das Wohnzimmer, wo der Vohgebermeister Ulroth in einem mit Leder bezogenen Polsterstuhl an dem gebohten Gestichtisch saß und beim Scheine einer in einem blank geschuerten Leuchter stehenden Unschlittkerze in der Postille las.

„Ihr kommt beide recht spät, sagte er die Hornbrille auf die Stirn schiebend. „Es ist Zeit, den Abendegen zu lesen.“

„Bergieb, Vater, es ist spät geworden ohne meine Schuld,“ sagte die Frau ihm die Hand reichend. „Wohin, August, willst du nicht mit uns Andacht halten?“ fügte sie hinzu, als der Sohn Miene machte, das Zimmer wieder zu verlassen.

„Ich habe noch einen Gang, Mutter, wollte mir nur etwas aus meinem Zimmer holen.“

„Noch einen Gang, von dem du wieder die Nacht nicht nach Hause kommst!“ sagte Frau Ulroth vorwurfsvoll.

„Mutter, ich bin kein Kind mehr.“

„Unser Kind bist du, unser Kind bleibst du und wenn du hundert Jahre alt würdest,“ versetzte der Alte ernst, indem er sich vom Stuhl erhob. „Ich sage dir, die Mutter hat recht. Lange schon sehe ich deinem heimlichen Treiben zu, es will mir wenig gefallen, aber ich habe geschwiegen, weil ich dachte, mein Sohn hat studirt, mein Sohn hat ein Amt, mein Sohn ist ein Herr geworden. Heute war aber der Rathsdien er hier, um nachzufragen, wo der Herr Stadtschreiber sei, da er sich auf der Rathsstube nicht blicken läßt, und nun muß ich reden. So du ein Amt hast, so warte sein. Was sichts dich an, das du herum streichst und Aegerniß giebst?“

„Es giebt noch wichtigere Dinge zu verrichten, als dem Herren vom Rathe ihre Akten zu schreiben,“ entgegnete der junge Mann trotzig. „Wichtigeres giebt es nicht zu thun als das, wofür man verpflichtet und befoldet ist,“ jagte der Vater nachdrücklich.

„Das könnt Ihr nicht verstehen, Vater, denn —“ „Weinst du, ich könne es nicht verstehen, weil ich ein schlechter Handwerksmann bin und du ein gelehrter Herr!“ unterbrach ihn der Alte. „Wohl mir, daß ich das nicht verstehe, es wäre dir besser, du verstündest es auch nicht und du wärest in dem Stande geblieben, in dem du geboren bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Wittwoch den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr.

versteigere ich in meinem Auktionslokale auf dem hiesigen Rathskeller:
1 mahag. Sopha,
1 oval Tisch,
diverse Stühle und dergl. mehr.
öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 22. März 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher, fr. A.

Börserversammlung in Halle.

Halle, den 20. März 1880.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert geringere Sorten 192 — 206 Mk., mittlere 218 — 224 Mk., feinste 227 — 231 Mk.
Roggen 1000 Kilo unverändert 183 — 186 Mk., exquisite Waare bis 189 Mk.
Gerste 1000 Kilo unverändert still, Landgerste geringere 160 — 170 Mk., mittlere 175 — 185 Mk., feinere und Chevaliergerste 195 — 205 Mk., feinste 215 Mk.
Hafer 1000 Kilo fest, fremder 149 — 151 Mk., hiesiger 157 — 160 Mk.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen für gute und feinste Dualitäten 220 — 235 Mk., geringere billiger offerirt, Futtererbsen 180 — 182 Mk.

Wir verweisen auf in heutiger Beilage empfohlene **Baron Liebig'sche Malto-Leguminosen-Chocoladen**. Die beigefügten ärztl. Aufzeichnungen bestätigen den medizinischen Werth und die Reellität dieses von **Starker & Pobuda**, k. Hoflieferant in Stuttgart, hergestellten Fabrikates.

Redaction, Druck und Verlag von A. Reiboldt in Merseburg.